Eine grosszügige Idee: das Mittelländische Meer als Kraftquelle Europas

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **93/94 (1929)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-43318

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

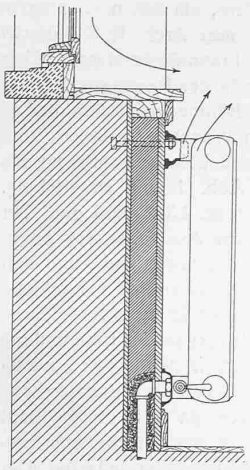


Abb. 3. Befestigung des Heizkörpers unter dem Fenster.

für jede Grösse als individuelle Einheit behandelt werden kann. Jede weitere Umrahmung wird sich dann erübrigen. So wenig man daran denkt, andere Oefen in eine Nische zu stellen, sollte auch der viel kompaktere Radiator seinen Platz an der flachen Wand einnehmen dürfen. Bei solcher Aufstellung ist einfach für glatte Mauerfläche zu sorgen, was zu sauberer Arbeit zwingt, aber diese zugleich entschieden erleichtert. Die Anschlüsse können dann ebensowohl von der Rückseite aus erfolgen, aller Zubehör wird sich unauffällig oder in ansehnlicher Weise anordnen lassen. Die so erzielte fertige Erscheinung dürfte am ehesten die richtige unbefangene Behandlung herbeiführen. Zu dieser kann aber auch die Wahl der Farbe beitragen; man wird finden, dass Töne, die dem Material gut anstehen, in der Regel auch neutral wirken und schliesslich sowohl die Architektur, als auch die Heizung für sich und sachgemäss in Erscheinung treten lassen. Gegen dieses Ziel sollte grundsächlich auch in guten Räumen nichts einzuwenden sein, sofern die Ausführung einwandfrei ist.

Die hier wiedergegebenen Typen der Eisenwerke Klus sind speziell für solche, den modernen Anschauungen und Bauweisen angepasste Anlagen bestimmt. Während die neue, ganz aus Erwägungen der Zweckmässigkeit entstandene Radiatorenform Anklang gefunden, lässt deren Anwendungsweise noch vielfach zu wünschen übrig. Denn schon öfters sind diese Heizkörper als Ornament aufgefasst und entsprechend disponiert worden, was nicht sachlich ist. Im besondern aber ist die Gelegenheit zu sauberster Ausführung mit dem gegebenen Zubehör fast unbeachtet geblieben. Die Abbildungen sollen diese Absicht erläutern. Die Befestigung erfolgt durch gewöhnliche Mauer- oder Holzschrauben, die auch als Halter dienen und durch Wandfüsse verdeckt werden. Hintere Naben, dazu passende Regulierhahnen und Verschraubungen für den Rücklauf ermöglichen unauffällige Anschlüsse, die nach neuester Verbesserung gänzlich ausserhalb der Mauer zu liegen kommen und trotz Verdeckung bequem zugänglich bleiben. Der Radiator mit diesem Zubehör bildet eine normierte Einheit, die sich nur inbezug auf Baulängen und Höhen verändert. Die verdeckten Zuleitungen werden bis zur Maueroberfläche geführt und die obige fertig zusammengestellte Kombination davor aufgehängt und verkuppelt. Dies kann meistens ebensowohl nach dem Verputzen erfolgen, wobei das Wiederab- und Anschrauben oft vermieden werden kann, indem der gegebene Abstand von der Mauer den späteren Anstrich erlaubt.

Die Normierung der Anschlüsse ist neu. Sie wird erzielt durch den Einheits-Regulierhahn der Firma Oederlin und die entsprechend vereinheitlichten Ansätze am Rücklauf. Beide werden nur in einer Grösse geliefert, die den Radiatoren angepasst ist. Durch den Wegfall der kleinen Kaliber ist immer gleich solide Ausführung gewährleistet. Der Widerstand gegen Strömung ist soweit vermindert, dass nicht nur kleinere, sondern auch grössere Zuleitungen mit sehr mässigem Druckverlust anwendbar sind. Die Uebergänge werden durch Reduktionsbögen an Stelle der nächstliegenden Krümmer bewirkt. Die Widerstandszahlen sind festgestellt für verschiedene Voreinstellungen, die an der Spindel markiert sind. Sie dienen zum Ausgleich der Zirkulation durch Einschaltung bekannter Widerstände. Unerwünscht kleine Röhren und streckenweise Abstufungen sind vermeidbar; die zum Ausgleich der Strömung erforderlichen Verengungen werden in den Hahn verlegt, wo Verstopfungen leicht zu beheben sind. Die stets erwünschte genaue Berechnung des Leitungsnetzes ist erleichtert, und man kann sich die zeitraubende und weniger zuverlässige Nachregulierung ersparen. Diese ist trotzdem und bis zu einem gewissen Grade sogar in beiden Richtungen ermöglicht. Die Normierung des Zubehörs vereinfacht ferner die Montage und ermöglicht Ausführungen, bei denen alles Unansehnliche verschwindet. Bei richtiger Durchführung sind die Kosten nicht höher als für bisherige Praxis, und man kann sich jede Umkleidung sparen. Wenn jedoch die Modelle und deren Anwendung nicht festgelegt sind, so wird unter freier Konkurrenz eben nur das Gewohnte und anscheinend Billigste offeriert, wobei die Beurteilung nach Heizflächen oft irreführt. Die gewünschte Ausführung sollte daher Gegenstand der Bewerbung sein und zum Voraus durch Pläne festgelegt werden.

Dies wäre auch angezeigt für die entsprechende, in der Regel verdeckte Anordnung der Leitungen, die als die sachliche Lösung anzusehen ist. Freiverlegte Steigleitungen sind weder zweckmässig noch sparsam für den Bauherrn, weil deren Wärme nach der Decke strömt, nur zum geringen Teil nutzbar wird und oft die Regulierung

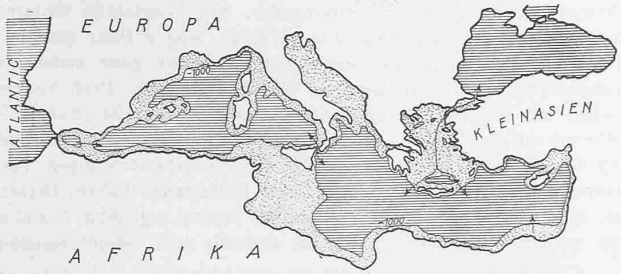
Eine grosszügige Idee: das Mittelländische Meer als Kraftquelle Europas.

Der Architekt Hermann Sörgel (München) übersendet uns ein Projekt „Das Mittelländische Meer als Kraftquelle", das wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Bekanntlich wird das Mittelmeer nur zum geringeren Teil von seinen Süsswasserzuflüssen, zum grösseren durch einströmendes Wasser aus dem Schwarzen Meer und dem Atlantischen Ozean gespeist. Sörgel will nun die Strasse von Gibraltar, die Dardanellen und den Suez-Kanal durch Serien von Staumauern abriegeln; durch Verdunstung müsste dann der Wasserspiegel des Mittelmeeres sinken, wodurch ungeheure Ländermassen trockengelegt würden. Auf der beigelegten Karte ist die Höhenkurve von —1000 eingezeichnet: Italien verwächst durch Verschwinden der Adria mit Dalmatien, Sizilien mit Nordafrika, Griechenland mit Kleinasien usw., die ganze Politik würde umgestellt, und in den Staumauern liessen sich erst noch riesige elektrische Kraftzentralen einbauen.

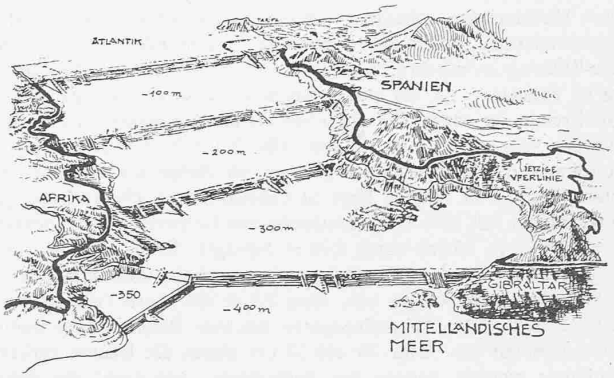
„Es ist ein Arbeitsprogramm für ganz Europa mit ungeahnten Arbeitsmöglichkeiten für Tausende", schliesst der Verfasser, „Die Möglichkeit einer grosszügigen Ausnützung des Mittelmeeres könnte der stosskräftige Ansporn zur machtvollen Vereinigung der Nationen werden".

Verglichen mit dieser Idee ist das auch schon aufgetauchte Projekt, das ganze Oberengadin zwecks Stromgewinnung in einem Stausee von St. Moritz bis Maloja zu ersäufen, ein wahres Kinderspiel. Doch ist der Plan jedenfalls noch nicht so weit gediehen, dass man Protestversammlungen zur Erhaltung der Riviera, Siziliens und der griechischen Inseln abhalten müsste.

Vorliegende Mitteilung möge anstelle des vollständigen Original-Aufsatzes genügen zur Sicherung der Priorität für Sörgels Idee.



Karte des auf Kote —1000 abgesenkten Mittelmeeres.



Staumauern von je 100 m Stauhöhe bei Gibraltar nach Vorschlag Sörgel.